

## Interview mit Wettkampfsportchef SVPS Franz Häfliger



### **Christoph Meier**

*Franz Häfliger, Sie sind Manager in der Autobranche und reiten wettkampfmässig Dressur bis Kategorie S und richten auch bis zu dieser Stufe. Was hat Sie dazu motiviert, das Amt des 'Verantwortlichen Wettkampfsport' im Vorstand des SVPS zu übernehmen, wo Sie plötzlich mit allen anderen Reitsportdisziplinen und einer geradezu erdrückenden Liste von Aufgaben konfrontiert sind?*

**Franz Häfliger:** Vor etwa zwei Jahren, also einige Zeit bevor Peter Christen plante, auf die Mitgliederversammlung vom April 2019 von seinem Amt zurückzutreten, kam er auf mich zu und fragte mich, ob ich allenfalls für seine Nachfolge im Vorstand SVPS zu begeistern wäre. Nach einigen Gesprächen mit ihm und dem Studium der auf dem Portal des SVPS vorhandenen Dokumente, habe ich einer Kandidatur zugesagt. Gerade der Blumenstrauss an verschiedenen Herausforderungen, die die verschiedenen Reit- und Fahrspordisziplinen mit sich bringen, sprach mich an. Das Wissen, dass in allen Disziplinen motivierte und fachkundige Mitglieder in den Leitungsteams und Kommissionen sitzen, erleichterte mir die Zusage. Ich sehe mich in meiner Aufgabe nicht als der Fachspezialist. Für die Fach- und Detailaufgaben sind die Leitungsteams und deren Kommissionen zuständig. Meine Aufgabe als Chef Wettkampfsport des SVPS sehe ich in dem Sinn übergeordnet, dass ich einen Beitrag leiste, dass wir gemäss dem Leitbild des SVPS unseren Sport mit den Pferden auch in Zukunft betreiben können.

Ich habe mich zwar in den vergangenen Jahren vermehrt dem Dressursport zugewendet, habe aber ursprünglich als Amateurreiter mit dem Springsport begonnen. In meinem Heimatverein, dem Reitverein Lenzburg, wurde die Dressurarbeit immer sehr gross geschrieben. Bei den Vereinsausritten, die dannzumal noch ehemalige Dragoner anführten, wurden jeweils auch die Geländetauglichkeit der Pferde und der Mut der Reiter auf die Probe gestellt. Der Zufall wollte es dann, dass ein Mitglied unseres Vereins an einer ZKV Military-Prüfung gemeldet war, aber nicht starten konnte. So durfte ich mit seinem Pferd den Start wahrnehmen. Das wäre heute unvorstellbar. Aber so hatte ich die ersten Berührungspunkte zur Königsdisziplin der Reiterei, dem Concours Complet.



*Mit Interesse verfolgt der Wettkampfsportchef ein Kadertraining bei Andrew Nicholson in Avenches  
(hier Camille Guyot mit Ulsan de Lacoré)*

**CM:** Sie kennen den Dressursport von der Seite des Beurteilenden wie von der Seite des Beurteilten und wissen, wie problematisch die Subjektivität der Bewertung einer sportlichen Leistung bzw. das Verdikt beim Vet.-Check bzw. während der Prüfung ist, ob ein Pferd 'fit to compete' sei. Ein erfahrener Richter erklärte mir einmal, der Unterschied in den Punkten oder Prozentzahlen sei nicht wichtig. Entscheidend sei eine einigermaßen kompatible Rangliste. Ein konkretes und aktuelles Beispiel: an der EM der ländlichen Reiter in Westerstede vor wenigen Wochen sah ein belgischer Richter einen belgischen Reiter auf dem 1. Rang, sein Kollege sah ihn auf dem 30. Rang. Umgekehrt sahen die beiden anderen Richter eine Reiterin auf dem 3. bzw. 8. Platz, der belgische Richter sah sie auf Platz 43. Es gab eine beachtliche Zahl weiterer Vorführungen, bei denen die Richter bis zu 40 Ränge auseinander lagen. Gibt es Pläne auf nationaler bzw. internationaler Ebene, wie diesem Eindruck einer Lotterie besser entgegengewirkt werden könnte? Z.B. mit Video-Aufnahmen und Supervising der amtierenden Richter durch einen kompetenten Kollegen, zumindest bei wichtigen Prüfungen?

**FH:** In Ihrer Frage haben Sie diverse kritische Punkte angesprochen. Zuerst zum Vet-Check. Beim Vet-Check beurteilen erfahrene Pferde-Veterinäre, ob das Pferd "fit to compete" ist. Wenn die Beurteilungspunkte inkl. dem Vortraben in Ordnung sind, ist das Pferd "fit to compete" und ist zum Start zugelassen. Geht dann während einer Dressurprüfung ein Pferd nicht gerade bzw. zeigt über eine längere Zeit oder über mehrere Lektionen stark unregelmässige Gangarten, so hat der Richter bei C einzuschreiten und das Paar zu disqualifizieren.

Als Dressurrichter kann ich zur Äusserung des von Ihnen angesprochenen Richters Folgendes sagen: Grundsätzlich sollten die Prozentpunkte pro Lektion mehr oder weniger

beieinanderliegen. Wir sprechen von +/- 1 Punkt. Bei Lektionen, die um eine 5 (genügend) liegen, sollten die Richter aber nicht eine 4 bzw. eine 6 geben. Passieren kann das aber immer. Für mich ist in solchen Fällen wichtig, dass der entsprechende Kommentar (Schweizer Richter haben bei Note 6 und tiefer zwingend einen begründenden Kommentar zu geben) Aufschluss über die Notengebung respektive einen Hinweis gibt, was man besser machen muss, um eine höhere Bewertung zu erhalten. Ein Grund, dass bei einer Lektion unterschiedliche Noten mit einer grossen Spanne gegeben werden, kann auch in der Sitzposition der Richter liegen. Je nach Winkel der Sicht auf das Reiterpaar, sieht man die Ausführungen besser oder eben weniger gut.

Dass Paare auf den Richterranglisten (Rangliste der einzelnen Paare pro Richter) so weit auseinanderliegen, sollte grundsätzlich nicht sein. Aber auch das kann verschiedene Gründe haben:

- Ein Grund ist, wenn die Richter die einzelnen Vorführungen punktemässig nicht auseinanderbringen. D.h. ein Richter gibt für gute Lektionen eben keine 8, sondern bleibt bei maximal 7 und im Gegenzug traut er sich nicht, für schlecht ausgeführte Lektionen eine 3 oder gar eine 2 zu geben und gibt eine 4. So kann es schnell passieren, dass es zu Rangunterschieden von 10 bis 20 Rängen kommt.
- Ein weiterer Grund kann sein, dass gewisse Richter Weisungen nicht korrekt anwenden. Zum Beispiel, wenn ein Reiter unter Anwendung der Stimmhilfe Lektionen im Programm ausführt, kann gemäss Wegweisung ein Abzug von 2 Punkten pro Lektion mit Stimmhilfe gemacht werden. Der eine Richter hört das und der andere nicht. Das hat dann auch einen Einfluss auf die Schlussnote unter "Sitz und Einwirkung des Reiters". Ein weiteres Beispiel ist die Losgelassenheit des Pferdes, was auch immer wieder zu Diskussionen führt. Das eine Pferd, das ab und zu das Maul öffnet oder das andere, das mit dem Schweif schlägt oder ein anderes, das die Zunge zeigt, werden je nach Auffassung des Richters anders bewertet. Auch diese Gesamtbeurteilung hat einen Niederschlag in der Schlussnote.

An internationalen Dressurchampionaten, wie wir es gerade an der EM in Rotterdam erlebt haben, sind es insgesamt sieben Richter um das Viereck, die die Vorführung beurteilen und zusätzlich noch drei Supervisoren, die grössere Abweichungen unter den Richtern allenfalls noch richtigstellen.

*CM: Bei einem Aufgebot von 10 Fachkundigen ist die Kontrolle der Richter wohl ziemlich gut gewährleistet und Richter, die die Vertreter der eigenen Nation derart auffällig hochwerten, fallen auf, bzw. ab und müssen vielleicht sogar mit einem Karriereknick rechnen. Aber wie ist es in der Schweiz an den Turnieren, die sich weder sieben Richter noch Supervisoren leisten können? Wer beurteilt die Richter, ob sie ihren Job richtig machen?*

**FH:** Ich werte seit einiger Zeit alle Dressurprüfungen aus, und im Weiteren stehe ich in Kontakt mit der Chefin Technik des Leitungsteams Dressur, die sich über die auf fnch.ch aufgeschalteten Ranglisten hinaus die Resultate im Detail anschaut. Auf Anfrage leite ich ihr

meine Auswertungen weiter. Mit Richtern, die extrem auseinanderliegen, sucht sie das Gespräch. Aber auch die Richter untereinander tauschen sich aus oder sollten sich austauschen, wenn sie grössere Differenzen haben. Bei diesen Fachgesprächen geht es darum, herauszufinden, warum diese Differenzen in der Beurteilung entstanden sind und die Gründe zu verstehen. Ein Grund kann die unterschiedliche Auffassung sein, wie stark sich ein vielleicht marginaler Fehler auf die Note auswirkt, die für eine aus mehreren Teilen bestehende Lektion gegeben werden muss. Die auf dem Dressurprogramm aufgeführten Leitgedanken sollen helfen, die richtigen Prioritäten zu setzen.

*CM: Die Verantwortlichkeiten und Aufgaben des Wettkampfsportchefs, die im Organisationsreglement aufgelistet sind, lesen sich wie mehrere Fulltime-Jobs oder eine To-do-Liste für ein umfangreiches Team. Es gibt viele administrative Aufgaben, dann sind Sie Ansprechpartner für die Disziplinleiter, haben die Oberaufsicht über die Erfüllung von deren Leistungsauftrag, koordinieren die nationalen Titelkämpfe und die internationalen Veranstaltungen in der Schweiz, mischen bei den Richtlinien für die Selkos mit, prüfen die Kässelis der Disziplinen als "Steuervogt" des Verbandes, beaufsichtigen die Reglementscommission, sind verantwortlich für die Weiterbildung der Offiziellen, dann sollten Sie natürlich die wichtigen Veranstaltungen der Disziplinen besuchen und – ganz wichtig für alle Top-Sportler – den Kontakt zur wichtigen Geldquelle 'Swiss Olympic' pflegen und – sozusagen als Schwarzen Peter in der Liste – Sie müssen auf Antrag der Technikchefs der Disziplinen Offizielle absetzen. Hat sich aus diesem Riesenstrass von Aufgaben bereits das Wichtigste herausgeschält? Was war bislang das Aufreibendste, was das Zeitraubendste, wo müssen Sie um Mittel kämpfen, z.B. gegen die Regionalverbände, die alles für den Breitensport haben wollen und wo sehen Sie den grössten Handlungsbedarf?*

**FH:** Die von Ihnen erwähnte Aufgabenliste ist wirklich sehr umfangreich. Es ist jedoch wie in einem Unternehmen: Der Chef hat zwar alle Aufgaben in seiner Verantwortung. Aber er ist nicht derjenige, der sie alle an der Front ausführen muss. Wenn man die Verbandsstruktur des SVPS genauer anschaut, sieht man, dass meine Aufgabenbereiche in den verschiedenen Leitungsteams der Disziplinen fast alle wieder auftauchen. Somit ist die Ausführung der Aufgaben grundsätzlich delegiert und an mir bleibt die Verantwortung hängen, die ich durch entsprechend intensiven Kontakt, Begleitung und Kontrolle der Leitungsteams wahrnehme. Selbstverständlich habe ich auch meine Kolleginnen und Kollegen im Vorstand, die mit ihrem Tun im Verband ein gutes ineinandergreifendes Arbeiten ermöglichen.

*CM: Was die Reiter und Fahrer am ehesten kennen, ist, dass Sie die Wettkampfdisziplinen und deren Athleten im Vorstand vertreten. Ist das vor allem ein Kampf um Mittel, z.B. wenn es um die Beschickung von Championaten in fernen Kontinenten geht?*

**FH:** Nicht primär. Das Budget ist klar aufgeteilt. Wir dürfen nicht vergessen, dass der SVPS eine Non-Profit-Organisation ist und der Vorstand, wie auch alle Leitungsteams und Kommissionen, ehrenamtlich arbeitet. Leider sitzt der Chef Wettkampfsport nicht auf einem fetten Gewinn, den er nach Lust und Laune auf seine Disziplinen verteilen kann. Er hat – wie

alle andern Vorstandsmitglieder – kein Budget, über das er verfügen kann, somit habe ich selbst keinen finanziellen Handlungsspielraum. Die Aufteilung des SVPS-Budgets ist völlig transparent und muss jährlich von der Mitgliederversammlung bewilligt werden. Das Jahresbudget, wie auch die Jahresrechnung werden sowohl im Bulletin wie online publiziert. Eine grosse Einnahmequelle des Verbandes sind die auf jeder Nennung erhobenen Veranstaltungsgebühren, wobei hiervon der sogenannte Basisfranken zurück an die Regionalverbände fliesst, wo er auch herkommt. Der Verband hat aber das Recht, einen gegenüber den Mitgliederverbänden ausgewiesenen Teil der Einnahmen für den Spitzensport zu verwenden. Um hochstehenden und erfolgreichen Spitzensport betreiben zu können, reichen diese Mittel aber nicht aus. Deshalb sind wir auf allen Stufen und in allen Disziplinen auf Sponsoren angewiesen. Es gibt glücklicherweise immer wieder Firmen oder private Mäzene, die sich für den Pferdesport engagieren, wie z.B. die Basler Familie Straumann im Springsport mit der von ihr ins Leben gerufenen Swiss Youth Jumping Academy und die UBS als Förderin des Dressurnachwuchses.

Die Beschickung von Reitern und Fahrern an Internationale Championate ist oft mit hohen Kosten verbunden, die es in jedem Fall abzuwägen gilt. Über die Beschickung von Schweizer Athleten an Olympische Spiele entscheidet allerdings Swiss Olympic auf Antrag des SVPS – wobei Swiss Olympic auch den grössten Teil der Kosten übernimmt.

**CM:** *Haben Sie ein Team von Leuten, an die Sie einen Teil der Aufgaben delegieren können?*

**FH:** Wie bereits zuvor angesprochen arbeiten alle Leitungsteams, Kommissionen und Vorstandsmitglieder ehrenamtlich. Administrative Unterstützung erhalten wir alle von den Mitarbeitenden der Geschäftsstelle. Wenn es um Datenaufbereitung oder Abklärungen geht, Versenden von Einladungen, Verfassen und Verschicken von Protokollen, Aufbereitung von Grundlagen für Vorträge, Bildrecherchen etc., können wir auf diese professionelle Unterstützung zählen.

**CM:** *Junge, leistungsbereite und talentierte Schweizer Reitsportler, die weder in eine begüterte Familie hineingeboren wurden, noch Kinder von Topreitern sind, haben es nicht leicht, zu guten Pferden zu kommen, um sich im Spitzensport bewähren und die Schweizer Farben im Ausland vertreten zu können – etwas, was ja ein ganz genuines Anliegen des Reitsportverbandes im Allgemeinen und des Wettkampfsportchefs im Speziellen sein muss. Früher gab es zumindest für Männer die Möglichkeit, als Bereiter bei der Kavallerie zu Top-Pferden und internationalem Erfolg zu kommen. In Deutschland und Italien gibt es immer noch diese Möglichkeit, als Sportsoldatin oder Sportsoldat Karriere zu machen. Im CC-Sport erscheint ein erstaunlich grosser Teil der nachmaligen deutschen und italienischen Topreiter für ein paar Jahre in Uniform. Was tut der Verband, bzw. was können Sie in Ihrer Funktion dazu beitragen, dass die kleine Schweiz hier den Anschluss findet? Wir haben ja z.B. mit den Skigymnasien Vorbilder, die funktionieren. Könnte man den misslungenen Versuch mit dem Reitergymnasium nicht etwas bescheidener, z.B. als Sportlerlehre wieder aufnehmen? Und könnte der Verband nicht viel mehr unternehmen, um als Drehscheibe zu fungieren und Züchter, Pferdebesitzer, Sponsoren, Athleten zusammenzubringen?*

**FH:** Es gibt einzelne Reiterinnen, die ein Sportlergymnasium besuchen, z.B. die Tochter von Nationalrat und Pferdezüchter Hans Grunder. Die Schüler erhalten täglich Zeit für ihren Sport, aber die Ausbildung dauert dafür ein Jahr länger. Es mag eine Eigenart der Schweiz sein, dass der Staat Sportler nicht speziell unterstützt. Es ist beim typisch schweizerischen Bildungsweg über die Lehre, bei der die Schulausbildung parallel zur praktischen Berufsausbildung erfolgt, aber auch schwieriger als beim Gymnasium, die Lehrzeit einfach zu verlängern. Der SVPS nimmt aber fast jedes Jahr mindestens einen Praktikanten z. B. aus der feusi Sportschule oder anderen Schulen für den kaufmännischen Praktikumsteil, den diese auf der Geschäftsstelle in Bern absolvieren. Im Moment ist dies mit Robin Godel z. B. ein Nachwuchstalent aus dem CC-Sport. Aber ich stimme zu, dass der Verband da mehr machen könnte, um zusammen mit den Ausbildungsanbietern für talentierte Reiter angepasste Angebote zu schaffen. Die Idee ist notiert.

*CM: Wie wichtig ist in Ihrer Funktion das Beziehungsnetz mit anderen Offiziellen im In- und Ausland z.B. beim Gerangel um internationale Veranstaltungen, um Terminkollisionen bedeutender Turniere, aber auch beim Suchen von Sponsoren, beim Entdecken und Verpflichten von Trainern, von kompetenten ausländischen Richtern, Parcours-, Crossbauern – und natürlich beim persönlichen Vermitteln zwischen Pferdebesitzern und Reitern? Hilft Ihnen dabei das berufliche Beziehungsnetz?*

**FH:** Ich bin selbstverständlich dran, das Beziehungsnetz auf- und auszubauen, möchte aber daran erinnern, dass ich erst ein halbes Jahr im Amt bin. Bezüglich dem Suchen von Sponsoren ist das nicht primär die Aufgabe des Chefs Wettkampfsport. Alle Mitglieder von Vorstand und Leitungsteams sind aufgerufen, ihre Kontakte zu pflegen und für eine Unterstützung des Pferdesports zu animieren. Ein wichtiges Anliegen ist mir, dass sich Nachwuchsförderung nicht auf Sportlerinnen und Sportler bis zum 21. Altersjahr beschränkt, sondern alle in den Fokus nimmt, die Potential haben. Mir ist sehr bewusst, dass es Geldmittel braucht, um Spitzensport betreiben und gute Trainer engagieren zu können, wie das im Concours Complet gerade mit Andrew Nicholson, in der Dressur mit Gareth Hughes oder im Springen mit Thomas Fuchs geschieht. Im Gegenzug dürfen die Unterstützer dieser Athleten, die von Verbandsdienstleistungen, den Sponsoren und von Pferdebesitzern profitieren können, auch eine gewisse Dankbarkeit erwarten. Gerade wenn die Herkunft der Unterstützung klar ist, wie von Pferdebesitzern, von Sponsoren von Veranstaltungen, von Preisspendern und von Nachwuchsförderern, ist es ein Leichtes, sich als Begünstigter auch dafür in irgendeiner Form erkenntlich zu zeigen. Dieser kleine Aufwand kostet nichts und entfaltet eine grosse Wirkung.

*CM: Was sehen Sie als anspruchsvollste Herausforderung für Ihre Amtszeit an? Bei welcher 'Baustelle' möchten Sie Spuren hinterlassen?*

**FH:** Meine Hauptaufgabe ist es, mitzuhelfen, Reiter und Fahrer an die Spitze nach oben zu bringen, damit wir eine genügend breite Spitze haben, um international erfolgreich mitmachen zu können. Andererseits ist es auch eine wichtige Aufgabe, allen, die den

Pferdesport kritisch betrachten, klar zu machen, dass wir Pferdesportler unsere Pferde durch zielgerichtetes und korrektes Training, entsprechende Fütterung und Betreuung auf die bevorstehenden Aufgaben vorbereiten. Ein weiteres Ziel soll sein, dass wir die Gesundheit unserer Pferde durch das Gymnastizieren und Kräftigen fördern.

*CM: Gibt es etwas, was Sie den Tausenden von Rösselern in der Schweiz noch ganz speziell ans Herz legen möchten?*

**FH:** Seid gut zu diesen wundervollen und edlen Geschöpfen, vergesst nie, dass es ein Privileg ist, mit ihnen arbeiten zu dürfen. Seid aber auch anständig mit den anderen Sporttreibenden und Naherholungssuchenden, die sich in denselben verbliebenen Grünflächen und Wäldern tummeln, und habt Geduld, wenn sie ihren Respekt oder gar ihre Angst vor den grossen Tieren, die uns so vertraut sind, manchmal hinter ärgerlichen Vorwürfen verbergen. Nehmt euch Zeit für diese Personen. Schon ein netter Gruss, ein Danke, dass der Weg für uns Reiter frei gemacht wird oder ein Kompliment an den Hundebesitzer, der seinen tierischen Gefährten am Wegrand Sitz machen lässt, bewirkt Wunder. Mit solch kleinen Aktionen sichern wir, dass wir unseren geliebten Pferdesport auch langfristig weiter betreiben können.